

Archiv für Zeitgeschichte

Jahresbericht 1989/90

Report

Author(s):

ETH Zürich, Archiv für Zeitgeschichte

Publication date:

1991

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000324849>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Originally published in:

Archiv für Zeitgeschichte Jahresbericht

EIDGENÖSSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE

ZÜRICH

INSTITUT FÜR GESCHICHTE

JAHRESBERICHT

DES

ARCHIVS FÜR ZEITGESCHICHTE

1989/90

Inhalt

I.	Zur Situation der Zeitgeschichtsforschung in der Schweiz	3
II.	Privatnachlässe/Schenkungen	6
III.	Abgeschlossene Erschliessungsprojekte zu Quellenbeständen in ausländischen Archiven	12
IV.	Handbibliothek, Zeitungsausschnitt-dokumentation, Spezialsammlungen	14
V.	EDV im Archiv für Zeitgeschichte	15
VI.	Benutzung	18
VII.	Kolloquien	19
VIII.	Emil Friedrich Rimensberger - Fonds	20
IX.	Errichtung der Stiftung "Dialogik, Mary und Hermann Levin Goldschmidt-Bollag"	22
X.	Personelles	23

Archiv für Zeitgeschichte ETHZ

Scheuchzerstrasse 68/70, 8006 Zürich

Tel. (01) 256 40 03

Postadresse: ETHZ, 8092 Zürich

Das Archiv für Zeitgeschichte (AfZ) ist eine Forschungs- und Dokumentationsstelle des Instituts für Geschichte der ETH Zürich. Seine Dienstleistungen im Bereich der Sicherung und Erschliessung von historischen Quellenmaterialien sind auch für einen breiteren Interessentenkreis von Nutzen. Die vorliegende Broschüre beschränkt sich daher nicht darauf, die internen Jahresberichte für 1989 und 1990 lediglich zusammenzufassen. Der Rückblick bietet den willkommenen Anlass, über einzelne thematische Schwerpunkte der Archivarbeit sowie über die verschiedenen Neuerungen und Schenkungen ausführlicher zu informieren.

I. Zur Situation der Zeitgeschichtsforschung in der Schweiz

Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist Zeitgeschichte wohl nie mehr derart bewusst miterlebt worden wie im Berichtsabschnitt 1989/90. In erster Linie machten die Ereignisse in Osteuropa den Umbruch sichtbar, der sich in der Gegenwart vollzieht und der über rein politische Aspekte weit hinausreicht. Er markiert den Übergang von der Nachkriegszeit mit ihren ideologisch geprägten Konfliktformen zu veränderten Konstellationen, die stärker denn je von wirtschaftlichen Interessen, aber auch von der Notwendigkeit zur ökologischen Ueberlebenssicherung geprägt werden.

Selbst in der Schweiz hat ein eigentlicher Ablösungsprozess eingesetzt, dessen Ausmass zunächst unterschätzt wurde und für den die Anhäufung von Politaffären und Skandalen augenfällige Indikatoren waren. Eine zuverlässige Standortbestimmung, die zur Lösung essentieller Zukunftsfragen

als Orientierungshilfe dient, macht auch die Aufarbeitung der letzten Jahrzehnte zum vordringlichen Erfordernis und bedingt eine entsprechende Förderung der zeitgeschichtlichen Forschung.

Das Jahr 1989 bot mehrfachen Anlass zum historischen Rückblick: Die Friedensordnung von 1919, die keine Sicherheit brachte, die Weltwirtschaftskrise, die 1929 ihren Anfang nahm, vor allem aber der von Hitler provozierte Zweite Weltkrieg, der mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 ausgelöst worden ist. Dass 1989 ein besonderes Gedenkjahr war, widerspiegelte sich auch in der Zunahme einschlägiger Benutzerwünsche und Auskunftsbegehren, die an das Archiv für Zeitgeschichte gerichtet wurden. Die Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der Kriegsmobilmachung sowie die Initiative "für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik" akzentuierten antithetische Geschichtsauffassungen, die teilweise Züge eines schweizerischen "Historikerstreites" annahmen. Verschiedene Benutzerwünsche standen im Zusammenhang mit der eidgenössischen 700-Jahr-Feier von 1991.

Die Zunahme des Interesses an Themen der jüngsten Geschichte führte allerdings nicht zu grundlegenden Erleichterungen der Arbeitsbedingungen im Bereich der Zeitgeschichtsforschung. Die Auswirkungen einer forcierten Emotionalisierung umstrittener Themen und Personen sind bei der Quellensicherung besonders empfindlich spürbar. Die Gefahr einer Vernichtung historisch relevanter Bestände wächst in Phasen zunehmender Polarisierung. Mit Zwangsmethoden ist hier wenig auszurichten; statt dessen bedarf es einer kontinuierlichen Ueberzeugungsarbeit. Dies gilt in besonderem Masse bei privaten Quellenmaterialien, aber auch – wie die Fichenaffäre zeigt – bei staatlichen Akten. Als die ersten Vernichtungsbeschlüsse bekannt wurden, sah sich der Leiter des AfZ im Frühjahr 1990

veranlasst, vor den negativen Auswirkungen der beabsichtigten überhasteten Beseitigungsaktionen zu warnen ("Nach dem Fichen- ein Vernichtungsskandal? Postulate zur Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit", NZZ, Nr. 64, 17./18. März 1990).

Die Rahmenbedingungen für die Zeitgeschichtsforschung werden aber auch durch andere Entwicklungen in beunruhigender Weise erschwert. Die Forderungen nach einem extensiven Datenschutz, der ursprünglich wichtigen und berechtigten persönlichen Schutzbedürfnissen Rechnung tragen sollte, hat zu einer Verunsicherung geführt, die zu einer gravierenden Belastung der historischen Forschung zu werden droht. Bis anhin fehlt es an der unmissverständlichen Klarstellung, dass der Datenschutz nicht dazu missbraucht werden darf, die Betätigung von Personen, Gruppierungen oder Institutionen in öffentlichen Belangen zu verschleiern. Hier muss der Vorrang des öffentlichen vor dem privaten Interesse unbedingt gewahrt werden. Lassen dennoch begründete Erfordernisse des Schutzes staatlicher und privater Interessen keine Öffentlichkeit zu, so dient die historische Aufarbeitung dazu, durch eine nachträgliche Offenlegung eine demokratischen Verhältnissen entsprechende Kontrolle doch noch zu ermöglichen.

Haben sich Historiker und Archivare mit den negativen Folgen des verschärften Datenschutzes auseinanderzusetzen, so sehen sie sich heute in vermehrter Masse auch mit der Gefahr gerichtlicher Klagen konfrontiert. Die Problematik liegt nicht im gesetzlich geregelten Verfahren, eine Ehrverletzung oder eine Verletzung in den persönlichen Verhältnissen geltend machen zu können, sondern in der zu wenig klaren Handhabung derartiger Klagen durch die Gerichte. Vor allem muss bei solchen Gerichtsverfahren, die sich auf historische und öffentlichkeitsrelevante Vorgänge beziehen, die Möglichkeit zur Erbringung des Wahrheitsbeweises

vollumfänglich gewahrt bleiben. Ohne diese Voraussetzung, die 1984 in einem Urteil des Zürcher Obergerichtes in Frage gestellt worden war, ist die Zeitgeschichtsforschung ernsthaft gefährdet. Der Leiter des AfZ wurde in den letzten Jahren in zwei Fällen als Gutachter beigezogen, wobei Aufträge von Gerichtsinstanzen, aber nicht von Parteien angenommen worden sind.

II. Privatsammlungen/Schenkungen

Im Archiv für Zeitgeschichte kommt der Betreuung von historisch relevanten Quellen vor allem aus Privatbesitz Priorität zu. Auch im Berichtsjahr haben die inzwischen rund hundert hier betreuten Privatbestände wertvollen Zuwachs erhalten. Als wichtigste Schenkung ist für 1989 der Nachlass von DR. IUR. DR. H.C. MULT. VICTOR H. UMBRICH (1915–1988) zu nennen. Er hat als bedeutendster Schweizer Mediator während der letzten zwei Jahrzehnte im Dienst der UNO schwierigste Missionen auf internationaler Ebene wahrgenommen.

Nach seinem Eintritt 1941 in das damalige EPD war er auf Aussenstation in Ankara, London und Washington. Aus dieser Zeit sowie über seine Tätigkeit als Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung (1957–1960) finden sich im Nachlass kaum Unterlagen. Ebenfalls nicht dokumentiert ist seine Tätigkeit im Dienst der Firma Ciba-Geigy AG, deren Verwaltungsrat er angehörte. Dieses Unternehmen hat ihn mehr und mehr für internationale humanitäre Aufgaben freigestellt.

Der umfangreiche Bestand enthält denn auch entsprechend den verschiedenen Hilfsmissionen von Dr. Umbricht

unschätzbare Quellenmaterialien zu vielen Ländern der Dritten und Vierten Welt. Hierzu gehören sein Mitwirken beim Aufbau der Nationalbank im Kongo/Zaire im Auftrag der UNO (1960/61) sowie sein Engagement bei der FAO (1966–1970). Im vom Krieg schwer getroffenen Bangladesh leitete er die UNO-Hilfsaktionen im Kampf gegen die übergrosse Hungersnot. Die Unterlagen über seine Tätigkeit im Rahmen der Aid Group 1972–1976 sowie zu seinen Sondermissionen in Pakistan belegen die tragische Geschichte dieser Konfliktregion.

Eingehend dokumentiert wird die Arbeit des Mekong Rates, den Dr. Umbricht von 1972 bis 1976 präsidierte, wobei er im Auftrag der UNO und des IKRK zusätzliche Missionen in Süd- und Nordvietnam übernommen hatte. Nach dem Vietnamkrieg setzte er sich für die Wiederaufbauhilfe ein. Zu Vietnam und Kambodscha finden sich hier sonst kaum greifbare Quellenmaterialien zum Zeitraum 1968 bis 1980, die Aufschlüsse sowohl über die Versuche zur Stabilisierung dieses Krisengebietes vor dem Untergang Südvietnams wie zur Einleitung der Nachkriegshilfe vermitteln.

Seine schwierigste Mission übernahm er in Ostafrika, nachdem Kenya, Tansania und Uganda ihre Gemeinschaft 1977 in einem Eklat aufgelöst und sich die gemeinsamen Vermögenswerte gegenseitig blockiert hatten. Trotz nahezu unüberwindbaren Schwierigkeiten gelang es Umbricht 1987, nach jahrelangem unermüdlichem Engagement und einer aufreibenden Kleinarbeit die Entflechtung der "East African Community" erfolgreich abzuschliessen und dadurch die Spannungen zwischen diesen Ländern zu vermindern. Die einschlägigen Akten zur Geschichte der Ostafrikanischen Gemeinschaft umfassen mehr als 20 Schachteln und 50 Ordner mit sonst kaum auffindbarem Quellenmaterial, das dank dieser Schenkung der historischen Forschung zugänglich

lich gemacht werden kann. Ergänzt wird der Nachlass durch die im Archiv für Zeitgeschichte bereits vorhandenen einschlägigen Ausschnittdossiers der NZZ-Redaktion, welche die internationalen Ereignisse und Entwicklungen auf Grund der Presseberichterstattung dokumentieren.

Die schweizerische Öffentlichkeit nahm von Umbrichts Wirken in Konfliktgebieten Afrikas, Südostasiens und Südamerikas, wo er – wie ihn William Diamond würdigte – als "trouble shooter" im Dienst der UNO Hilfe unter schwierigsten Verhältnisse leistete, kaum oder nur punktuell Kenntnis. Er war Mitarbeiter von vier UNO-Generalsekretären gewesen und erhielt sogar den offiziellen Titel eines "Under-Secretary-General". Dass der Beitritt der Schweiz zur UNO ausblieb, für den er sich sehr engagiert hatte, war für ihn eine Enttäuschung.

Ein erster Teil dieses Nachlasses ist dem AfZ wegen Räumung eines Büros bereits am 5. Juli 1988 in Basel übergeben worden. Den zweiten Teil im Umfang von rund 900kg hat die Firma Ciba-Geigy am 1. November 1989 nach einer Vorsichtung nach Zürich überbringen lassen. Der Bestand wurde inzwischen übersichtsmässig erfasst; es wäre sehr zu begrüssen, wenn sich eine detailliertere Erschliessung im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Arbeiten im universitären Bereich realisieren liesse.

1989 Jahr verstarb in Richterswil der Journalist GEORG SCHMITZ. Da Angehörige fehlten, mussten in der sich selbst überlassenen Wohnung vier verschiedene völlig ungeordnete Nachlässe unter Bergen von irrelevanten Papieranhäufungen rekonstruiert werden. Bei der Hinterlassenschaft befanden sich auch Unterlagen seines Vaters PAUL SCHMITZ (1871–1953). Dieser war unter dem Pseudonym Dominik Müller ein bekannter Schriftsteller und gefeierter Mundartdichter seiner Heimatstadt Basel. Er stiess jedoch

in den dreissiger Jahren wegen seiner Sympathien für das Dritte Reich auf zunehmende Ablehnung und übersiedelte 1940 ins Zürcher "Exil", wo er in Uerikon am See völlig isoliert starb. Im Nachlass Dominik Müllers sind dessen Bücher, Einzelschriften und Beiträge zwar weitgehend vorhanden, doch fehlen fast sämtliche Manuskripte. Einige wichtige Zeugnisse fanden sich zum literarischen Verein "Basilea", dessen Aktuar er von 1887–1889 war. Ein Rarissimum ist auch die von ihm mitgegründete und redigierte, antisemitisch ausgerichtete Zeitschrift "Der Samstag", die 1904 bis 1914 gesellschaftskritische und literarische Beiträge brachte und 1932 bis 1934 akzentuiert politisch wieder auflebte.

Seit der Jahrhundertwende datiert die Freundschaft mit dem spanischen Dichter Pio Baroja, zu dessen deutschsprachigem Uebersetzer und Vermittler Paul Schmitz wurde. Den vorliegenden einschlägigen Korrespondenzbestand hat Catherine Haenggi für ihre Dissertation "Quarante lettres inédites de Pio Baroja, Baroja analysé à partir de sa correspondance avec Paul Schmitz" (Meltingen/Fribourg 1976) ausgewertet.

Die Korrespondenzen mit seiner Frau Lydia Dechanova-Schmitz (intensiv geführt von 1907 bis 1942) sowie mit weiteren Familienangehörigen vermitteln zusätzliche Einblicke in Lebensverhältnisse und Geisteshaltung dieses streitbaren wie umstrittenen Schriftstellers, dessen Antisemitismus hier in besonders krasser Weise zutage tritt.

Auch der Nachlass von LYDIA DECHANOVA-SCHMITZ (1881–1976), der zweiten Frau von Paul Schmitz, ist von Interesse. Er lernte die russische Generalstochter 1906 in Paris kennen. Im Verlauf der Revolutionszeit kamen verschiedene Familienmitglieder um. Sie führte bis zu ihrem Tod eine langjährige Korrespondenz mit Verwandten in

Riga und wehrte sich auch gegen die Enteignung ihrer Familie. Ihr Schicksal als Russin und Schweizerin, die an ihrer traditionellen Verwurzelung festhielt, ist Teil der Geschichte Osteuropas. Die beiden anderen Nachlässe, darunter derjenige des Sohnes Georg Schmitz (1913–1989), enthielten weitgehend irrelevante Materialien. Sie wurden mit Ausnahme derjenigen Unterlagen ausgeschieden, die vor allem für den Lebensweg der Eltern von Bedeutung sind. Bis Ende 1990 wurden die Nachlässe von Paul und Lydia Schmitz-Dechanova geordnet und durch entsprechende Bestandesverzeichnisse erschlossen.

Auch der Nachlass des katholisch-konservativen Publizisten DR. IUR. CARL DOKA (1896–1980) – darunter eine Sammlung von rund 50 Photos zu Bundesrat Giuseppe Motta – konnte für die Benutzung zugänglich gemacht werden. Von Herrn Alexander Grossman wurden historisch wertvolle Photoalben sowie weitere Unterlagen aus dem Nachlass von KONSUL CARL LUTZ (1895–1975) übergeben, die dessen Zeit in Palästina, aber auch die tragischen Ereignisse in Budapest veranschaulichen, während derer Carl Lutz durch sein humanitäres und mutiges Wirken Tausende von Verfolgten vor dem Tod bewahrt hat.

Der Teilnachlass von DR. MED. OTTO SCHIRMER (1909–1990) dokumentiert die Arbeit dieses engagierten IKRK-Vertreters in Berlin, dessen Hauptaufgabe die Betreuung der alliierten Kriegsgefangenen in den deutschen Interniertenlagern war. Der Bestand umfasst verschiedene Berichte und illustrative Einzeldokumente, wobei die Photos aus den Gefangenenlagern aus dem Zeitraum 1942–1945 überwiegen.

Der Nachlass des Flüchtlingspfarrers DR. H.C. PAUL VOGT (1900–1984) wurde durch umfangreichere, vermehrt private und zum Teil gesperrte Unterlagen ergänzt. Da der Bestand

sich nunmehr aus drei Ablieferungen zusammensetzt (1981, 1984, 1989), wurde er überarbeitet, teilweise neu strukturiert und verzeichnet.

Der Nachlass des Schweizer Nationalsozialisten und Neofrontisten THEODOR FISCHER (1895–1957) war der damaligen Arbeitsgruppe für Zeitgeschichte schon 1970 übergeben worden, konnte aber erst später zugänglich gemacht werden. Er wurde nun geordnet und durch ein Bestandesverzeichnis erschlossen.

Weitere Schenkungen, die zum Teil Ergänzungen zu bereits im Archiv für Zeitgeschichte vorhandenen Beständen enthielten, verdanken wir folgenden Donatoren:

Dr. med. Walter Abegg, a.Oberrichter Fritz Baumann, Dr. Katharina Bretscher-Spindler, a. Divisionär Dr. Gustav Däniker, Irma Dankwort, Paul David, Theodor Dietzi, Marco Doka, Ines Frey-Silberschmidt, Dr. iur. Willy N. Frick, Elias Gast, Dr. Willi Gautschi, Prof. Dr. Hermann Levin Goldschmidt, Dr. Arvéd Grébert, Alexander Grossman, Dr. Daniel Heller, Paul Hofer, Dr. Max Homberger, a. Nationalrat Dr. Erwin Jaeckle, Dr. iur. Otto Kopp, Eva Korálnik, Georg Lohrer, Gertrud Lutz, René Nordmann, a. Nationalrat Ing.agr. ETH Valentin Oehen, a. Staatssekretär Dr. Raymond Probst, Dr. iur. Markus Redli, Sybille Rosenbaum, Brigitte Rosenbusch-Silberschmidt, Marchesa Isabella Ruegger, Barbara Schnyder, Dr. Gerhart Schürch, Annemarie Vogt, Georges Wüthrich, Lucie E. Zehnder, Dip.Ing. ETH Otto Zaugg.

Ausserdem gilt unser Dank für die Ueberlassung von Büchern, Schriften sowie von Belegexemplaren auch den hier nicht namentlich aufgeführten Donatoren, zu denen verschiedene Institutionen gehören.

III. Abgeschlossene Erschliessungsprojekte zu Quellenbeständen in ausländischen Archiven

Das Archiv für Zeitgeschichte macht der Forschung in Ergänzung zu seinen eigenen Beständen auch Akten aus ausländischen Archiven in Form von Mikrofilmen zugänglich. Die hierfür einsetzbaren Finanzmittel entstammen nicht dem ordentlichen Budget und sind eng begrenzt. Wenn dennoch Ergebnisse erzielt wurden, die weit über unsere eigenen Möglichkeiten hinausgehen, so ist dies in erster Linie wiederum auf die dem AfZ entgegengebrachte Kooperationsbereitschaft zurückzuführen. Folgende Quellenforschungsprojekte konnten entweder beendet oder in Angriff genommen werden:

1. *Quellen zu den schweizerisch - österreichischen Beziehungen im Oesterreichischen Staatsarchiv sowie in den Beständen der "Stiftung Bruno Kreisky Archiv", Wien.*

In Zusammenarbeit mit Frau M. Claudia Hoerschelmann, Wien, wurden Quellenbestände des Oesterreichischen Staatsarchivs verfilmt, die in zentraler Weise die österreichisch - schweizerischen Beziehungen während der Jahre 1918 bis 1938 dokumentieren. Erfasst wurde der Bestand "Neues politisches Archiv: 1. Republik", wobei vor allem die Akten der österreichischen Gesandtschaft in Bern interessiert.

Die Zusammenarbeit mit der "Stiftung Bruno Kreisky Archiv" in Wien führte 1989 zur Vereinbarung eines Austausches von Quellenmaterialien, der im folgenden Jahr durchgeführt worden ist. Für das Entgegenkommen danken wir dem Präsidenten der Stiftung, Herrn a. Botschafter Dr. Hans Thalberg, sowie Herrn Dr. Dr. Olivier Rathkolb.

2. *Die "Schwarzen Listen" der Alliierten im Zweiten Weltkrieg, Public Record Office, London*

Auf Grund der Nachforschungen von Herrn Dr. Oswald Inglin, Basel, wurden im Public Record Office in London die "Schwarzen Listen" verfilmt und die darin aufgeführten Schweizer Firmen und Einzelpersonen nach bestimmten Kriterien (Wirtschaftszweige, Zeitpunkt, Gründe etc.) erfasst. Die von Herrn Dr. Inglin durchgeführte Auswertung basiert auf einer vom Archiv für Zeitgeschichte eingerichteten und vom Basler Historiker aufgebauten Datenbank, die 1629 Einträge mit ergänzenden Hinweisen enthält. Sie kann zusammen mit den Mikrofilmen im Archiv für Zeitgeschichte für weitere Forschungszwecke benutzt werden.

3. *Akten zu den schweizerisch - amerikanischen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen (u.a. National Archives, Washington)*

Der Bestand von Dr. rer. pol. Marco Durrer besteht in der Hauptsache aus kopierten Akten amerikanischer und englischer Archive und liegt nunmehr in erschlossener Form vor. Diese Forschungsunterlagen wurden im Zusammenhang mit seiner Dissertation "Die schweizerisch - amerikanischen Finanzbeziehungen im Zweiten Weltkrieg" (Bern 1984) zusammengetragen, reichen aber über diese Thematik weit hinaus. Der Kopienbestand besitzt in der vorliegenden umfassenden Form einen eigenständigen Dokumentationswert. Mit umfangreichen Quellenmaterialien insbesondere der National Archives, der Library of Congress, der Franklin D. Roosevelt Library, der Harry S. Truman Library sowie des Public Record Office in London bildet die Schenkung eine willkommene Ergänzung der im AfZ vorhandenen Bestände zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte.

Eine weitere ergänzende und abschliessende Schenkung verdanken wir Herrn Dr. Daniel Haener; dieser Bestand zu den schweizerisch - spanischen Beziehungen befindet sich in Bearbeitung. Die Kooperation mit Herrn lic.phil. Johann Aeschlimann ermöglicht in den National Archives, Washington, ein zweites Erschliessungsprojekt, das unsere eigenen, 1988 unternommenen Nachforschungen zu den Beständen des OSS weiterführt, worüber ebenfalls nach Abschluss ausführlicher orientiert wird.

IV. Handbibliothek, Zeitungsausschnitt-dokumentation, Spezielsammlungen

Das Archiv für Zeitgeschichte dokumentiert durch seine verschiedenen ergänzenden Sammlungen (systematische Zeitungsausschnittdokumentation, Biographische Sammlung, Sammlung Geschichte, Flugblätter und Photos, mündliche Quellen in Form von Tondokumenten, Handbibliothek) ein weitgefasstes Themenspektrum. In diesen Bereichen wurden die laufenden Arbeiten fortgeführt sowie einzelne Bereinigungen wie die Neubeschriftung der Handbibliothek vorgenommen. Als unentbehrliche Hilfe erweisen sich die zur Verfügung gestellten Gratisabonnements für Zeitungen und Zeitschriften, die für diese Dokumentationen ausgewertet werden.

Das Originalausschnittarchiv der NZZ-Redaktion, das dem AfZ 1980 geschenkt worden ist und seither in Abständen ergänzt wird, umfasst die nach Ländern und Sachgruppen gegliederten, chronologisch geordneten Ausschnitt dossiers der Auslands- und Wirtschaftsredaktion (ab 1954 bzw. 1924). Die Sammlungen "Kommunismus/Sozialismus" sowie

"Inland", die vor allem aus ganzen Zeitungen, Zeitungsausschnitten und Flugblättern bestehen und von den Redaktoren Dr. Kurt Müller und Dr. Nicolo Biert angelegt worden waren, wurden zusammengefasst und neu geordnet. Da in früheren Zeiten offenbar kein eigentliches NZZ-Inlandarchiv geführt worden ist, findet der interessierte Forscher in dieser Pressedokumentation ein reichhaltiges Material zur schweizerischen Innenpolitik, das zum Teil bis in die Zeit des Ersten Weltkrieges zurückreicht und sich bis in die sechziger Jahre erstreckt.

V. EDV im Archiv für Zeitgeschichte

Die Zielsetzung, die EDV im Archiv für Zeitgeschichte integral auf allen Stufen der Archivierung und Erschliessung einzusetzen und mit ihrer Hilfe eine zentrale und mehrere spezielle Datenbanken aufzubauen, konnte weitgehend verwirklicht werden. Es ist dies das Verdienst von Herrn Dr. Thomas Ehrsam, der für alle EDV-Belange im AfZ zuständig ist. Die mit dem Textverarbeitungsprogramm WordPerfect erstellten Bestandesverzeichnisse werden mit einem speziell entwickelten Programm Dossier um Dossier automatisch in die zentrale Datenbank (DataPerfect) eingespielen, ohne dass eine manuelle Eingabe in die einzelnen Felder der speziell strukturierten Datenbank erfolgen muss. Das frühere Erstellen von Karteikärtchen entfällt; statt dessen werden die Bestände schon kurz nach dem Abschluss der Archivierungsarbeiten auch im Rahmen der zentralen Datenbank erschliessbar. Als wesentliche Erleichterung kommt hinzu, dass die Beschriftung der Etiket-

ten für die einzelnen Dossiers ebenfalls unter Verwendung der Datenbank über einen EDV-Ausdruck erfolgen kann.

Ursprünglich rechneten wir damit, die schon bestehenden Verzeichnisse mühsam von Hand eingeben zu müssen. Da für diese Aufarbeitung keine zusätzlichen Hilfen verfügbar waren, blieb auch längerfristig unbestimmt, wann die älteren Bestände über die Datenbank abrufbereit sein würden. Mit Hilfe des Instituts für Kommunikationstechnik der ETHZ, dem wir sowie insbesondere Herrn Jan Oerum unseren verbindlichsten Dank aussprechen, konnten wir die maschinengeschriebenen Verzeichnisse des AfZ (insgesamt 63) "scannen", d.h. maschinenlesbar machen. Da das Einlesen noch nicht fehlerfrei erfolgt, muss eine Nachbearbeitung vorgenommen werden, die bis zur Transferierung in die Datenbank immer noch einen erheblichen Zeitaufwand erfordert. Im Berichtsraum konnte ein beträchtlicher Teil der älteren Verzeichnisse, darunter einige der umfangreichsten, aufbereitet und in die Datenbank aufgenommen werden. Ende 1990 umfasste sie insgesamt 37 Nachlässe mit 9'184 Dossiers.

Die Einführung der EDV wurde von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen positiv aufgenommen, obwohl die Umstellung zunächst eine Zusatzbelastung mit sich brachte. Mit dem Fortschreiten der EDV-Archivierung kam es an den PC's zu Engpässen; inzwischen sind uns zwei weitere PC's zur Verfügung gestellt worden.

Den steigenden Ansprüchen für eine weitergehende EDV-Unterstützung der Arbeitsabläufe kommt die ständige Verbesserung der Programme entgegen (WP 5.1, DP 2.1, WP Office 3.0). Die Installation von WordPerfect Office 3.0 mit den neuen Programmiermöglichkeiten schuf die Voraussetzung, eine menügeführte Abfrage einzurichten, die den bisher komplizierten Zugriff zu den gewünschten

Informationen in DataPerfect wesentlich vereinfacht. Da die Volltextabfrage mit zunehmendem Umfang der Datenbank an Schnelligkeit einbüsst, wird die Beschlagwortung, noch mehr aber die Eingabe der für eine eingeschränkte Abfrage vorgesehenen Felder (vor allem zeitliche und geographische Eingrenzungen) vordringlich. Diese grosse Aufgabe wird nur schrittweise zu bewältigen sein. Die laufenden technischen Anpassungen, aber auch die Erstellung ergänzender Datenbanken wie beispielsweise diejenige für die Mikrofilme erweisen sich als zeitaufwendig und müssen neben der kontinuierlichen Betreuungsarbeit im EDV-Bereich durchgeführt werden.

Einen wesentlichen Fortschritt brachte zudem der Anschluss an KOMETH, an das lokale Netzwerk der ETH. Mit dem nun installierten Programm Crosstalk können wir vor allem die Bestände der ETH-Hauptbibliothek (ETHICS) direkt abfragen und auf diesem Weg auch Bestellungen aufgeben. Ueber KOMETH und das NUZ ist der Anschluss an das Sibil-System möglich geworden, so dass jetzt die Datenbanken der Universitätsbibliotheken in Basel, Bern sowie alternativ auch der Westschweiz abgefragt werden können. Diese Zugriffsmöglichkeiten rechtfertigen die von Anfang an im AfZ verfolgte Richtlinie, die bescheidenen Finanzmittel ganz überwiegend nur für die ungedruckten Quellenmaterialien einzusetzen.

VI. Benutzung

War zunächst ungewiss, wie sich der Umzug aus dem zentral gelegenen ETH-Hauptgebäude an den gegenwärtigen Standort auf die Benutzung auswirken würde, so liegt die Besucherfrequenz mit über 200 Benutzungen jährlich merklich über den früheren Zahlen (1989: 206; 1990: 224). Ein Besuch im Archiv für Zeitgeschichte erfolgt zumeist für wissenschaftliche Zwecke, sei es für Seminar- und Lizentiatsarbeiten, für Dissertationen oder andere Forschungsbeiträge. Für die Einsichtnahme in ungedruckte Quellenunterlagen ist jeweils ein schriftliches Gesuch erforderlich, während die gedruckten Materialien auch für rasche Informationsbedürfnisse verfügbar sind. Die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes im Leseraum erfolgt nach Voranmeldung. Eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit würde die im AfZ vorhandenen personellen und finanziellen Möglichkeiten überfordern. Hingegen werden unsere erschlossenen Bestände vom zentralen Nachweis für die Nachlässe in schweizerischen Archiven und Bibliotheken erfasst. Der Besuch der "Basler Arbeitsgemeinschaft für Zeitgeschichte" im Februar 1989 oder die Orientierung der Redaktion Zeitgeschichte TV DRS diente ebenso der Information wie die Veranstaltungen im Rahmen des vom AfZ initiierten zeitgeschichtlichen Kolloquienkreises. Vor allem der Nachlass von Walter Bosshard konnte für Ausstellungszwecke fruchtbar gemacht werden (Mongolei-Ausstellung im Museum Allerheiligen, Schaffhausen, Magnum-Ausstellung im Kunsthaus Zürich mit der Vorführung von Filmen zu China/Mongolei).

VII. Kolloquien

Das Archiv für Zeitgeschichte, das neben schriftlichen auch mündliche Quellen erschliesst, führte im Rahmen des "Freundes- und Fördererkreis des Archivs für Zeitgeschichte" wiederum Kolloquien mit Zeugen der Zeit durch, deren Rückblick im Sinne eines Zeugnisses ad personam auf Tonband festgehalten wurde:

- 8.3.1989 DR. GERHART M. RIEGNER: Im Kampf gegen die "Endlösung"
- 31.5.1989 PROF. DR. ROBERT JUNGK: Politische Arbeit ohne Arbeitserlaubnis. Erinnerungen an meine Schweizer Emigrationsjahre 1938-1945
- 25.10.1989 A. STAATSSEKRETÄR DR. RAYMOND PROBST: Von der Kriegs- zur Nachkriegsdiplomatie. Erinnerungen 1942-1966
- 13.12.1989 DR. THEOL. H.C. ALFRED A. HÄSLER: Pietismus - Marxismus - Humanismus der Bergpredigt. Wegstationen eines engagierten Zeitgenossen
- 13.3.1990 DR. IUR. FRITZ HEEB: Ein Leben in der Arbeiterbewegung
- 9.5.1990 A. BOTSCHAFTER FELIX SCHNYDER: Erfahrungen als UN-Hochkommissar für das Flüchtlingswesen 1961-1965
- 11.7.1990 DR. IUR. VEIT WYLER: Erinnerungen eines zionistischen Schweizer Juden

24.10.1990 A. STAATSEKRETÄR DR. RAYMOND PROBST:
Probleme der schweizerischen Aussenwirtschaft
und Diplomatie 1966-1984

12.12.1990 A. BOTSCHAFTER FELIX SCHNYDER: Wegstationen eines Schweizer Diplomaten - Felix Schnyder im Gespräch mit Raymond Probst

Aus dem "Freundes- und Fördererkreis des Archivs für Zeitgeschichte", dem rund 60 ständige Mitglieder angehören, erhalten wir immer wieder wertvolle Anregungen; gedankt sei aber auch für die Unterstützung des Verfilmungsprojekts in Oesterreich.

VIII. Emil Friedrich Rimensberger - Fonds

Der Emil Friedrich Rimensberger - Fonds hat auch 1989/90 einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung von Quellenerschliessungsarbeiten im Archiv für Zeitgeschichte geleistet. Mit seiner Unterstützung konnten die Arbeiten am inhaltsreichen Nachlass von BOTSCHAFTER DR. PAUL RUEGGER weitergeführt werden. Es handelt sich um einen unserer grössten und wichtigsten Bestände, der von Frau Dr. Marie-Claire Däniker mit sachkundigem Engagement geordnet wird. In der Berichtszeit wurden die Quellenmaterialien zum IKRK bearbeitet, dessen Präsident Paul Ruedger von 1948-1955 gewesen war. Insgesamt wurden 165 Dossiers inhaltlich aufgeschlüsselt und in einem Teilverzeichnis zusammengefasst. Geordnet wurden auch die Unterlagen zum BIT und zur UIS (Union Internationale de

Secours), zu den grossen Seerechtskonferenzen in Genf und New York sowie zur Konferenz der IAEA für die Kodifikation einer Verantwortungskonvention gegenüber Dritten bei nuklearen Zwischenfällen.

Weitere Arbeiten bezogen sich auf das bereinigte Verzeichnis der gedruckten Schriften von Herrn A. STAATSEKRETÄR DR. RAYMOND PROBST. Ein kleiner Bestand zu FRIEDRICH MERKER, der 1873 die Fabrik Merker AG in Baden gründete, enthält einen auch wirtschaftshistorisch interessanten Beitrag zur Geschichte der deutschen Einwanderung in die Schweiz. Archiviert wurden auch Berichte von ALFRED ERNST über den Offiziersbund von 1940, die Herr Dr. Gerhart Schürch dem Archiv für Zeitgeschichte über Herrn Dr. Willi Gautschi zukommen liess.

Die durch den Emil Friedrich Rimensberger - Fonds mit einem finanziellen Beitrag unterstützte Dissertation von Frau Dr. Ursula Akmann-Bodenmann zum Thema "Die schweizerischen Sozialattachés. Ein Beitrag zur Geschichte des diplomatischen Dienstes nach dem Zweiten Weltkrieg" wurde im Dezember 1990 abgeschlossen. Das Tagebuch von E. F. Rimensberger erwies sich für diese Arbeit als ergiebige Quelle, wobei im vorliegenden Zusammenhang allerdings nur ein kleiner Teil der über 12'000 Seiten zählenden Aufzeichnungen ausgewertet werden konnten. Nach dem Verlust unseres Stifters, des Malers Rudolf Zender, ist Herr Jean-Claude Zehnder 1989 als Nachfolger seines Vaters in das Kuratorium des Emil Friedrich Rimensberger - Fonds eingetreten. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit Herrn Jean-Claude Zehnder sehr und danken ihm für die Uebernahme dieses Mandats.

IX. Errichtung der Stiftung "Dialogik, Mary und Hermann Levin Goldschmidt-Bollag"

Ein höchst erfreuliches Ereignis verdankt das Archiv für Zeitgeschichte Herrn und Frau Prof. Dr. Hermann und Mary Levin Goldschmidt-Bollag; sie errichteten am 9. Mai 1990 ein Stiftungswerk, das "der Förderung wissenschaftlicher Forschung im Sinn jüdischer und schweizerischer Weltoffenheit dient". Die Stiftung "Dialogik, Mary und Hermann Levin Goldschmidt-Bollag" unterstützt die Bestrebungen des Archivs für Zeitgeschichte zur Sicherung und Erschliessung historisch bedeutsamer Quellenmaterialien. Wichtige thematische Schwerpunkte finden sich im historischen Bestand der Stifter vorgegeben. Zu den geförderten Forschungsvorhaben gehören die jüdische Verfolgung und Emigration seit 1933, die Geschichte des Schweizer Judentums, aber auch ein breites Spektrum politischer und geisteswissenschaftlicher Zeitfragen. Im Sinne eines Grundsteins wurde die Stiftung zunächst einmal mit einem Gründungskapital von 50'000 Franken ausgestattet.

In einem ersten Schritt werden die von Herrn Prof. Dr. Hermann Levin Goldschmidt bisher übergebenen Quellenmaterialien durch Herrn lic. phil. Uriel Gast aufgearbeitet. Im November 1990 erschien vom Stifter die Schrift "Nochmals Dialogik", die Aufschlüsse über dessen Briefwechsel und die Begegnung mit Wolfgang Pauli erbringt und damit eine frühe Verbindung zur ETH dokumentiert.

X. Personelles

Da die Schaffung einer zusätzlichen Etatstelle angesichts rigoroser Sparmassnahmen kurzfristig nicht zu realisieren ist, sind wir bestrebt, über Mischfinanzierungen unter Einbezug privater Stiftungen Teilzeitanstellungen zu ermöglichen, welche den Beizug zusätzlicher fachlich qualifizierter Mitarbeiter erlauben. Zugenommen haben aber nicht nur die Bestände, die eine Aufarbeitung erfordern; die nicht vorausplanbaren Aufgaben, die mit der Benutzerbetreuung, mit schriftlichen und telefonischen Anfragen, aber auch mit eigentlichen Sekretariatsarbeiten zusammenhängen, erfordern von den einzelnen Teilzeitmitarbeitern die gleichzeitige Wahrnehmung unterschiedlicher Funktionen.

Seit Anfang August 1989 ist Herr lic.phil. Uriel Gast als Nachfolger von Herrn lic.phil. Aram Mattioli für die Nachlassbetreuung sowie für ad hoc anfallende Aufgaben zuständig. Er und Herr Dr. Thomas Ehrsam, der in erster Linie die EDV betreut, teilen sich die zweite Etatstelle. Neu hinzu kam im März 1990 Herr Hansruedi Hegi. Zusammen mit Frau Dr. Marie-Claire Däniker, Frau Dr. Ursula Akmann-Bodenmann, und Herrn Werner Hagmann, die allerdings nur stundenweise mitarbeiten, verfügt das Archiv für Zeitgeschichte zwar über ein kleines, aber engagiertes Mitarbeiterteam, ohne das die zusätzlichen wie die laufenden und zeitaufwendigen Betreuungs- und Archivierungsaufgaben nicht zu lösen wären.